



News

| research with impact



- i** Editorial: Research with impact – RWI mit neuem Claim
- i** Aufschwung verläuft schwächer als erwartet
- i** Wirtschaftsweise legen Jahresgutachten vor
- i** 17. RWI-Wirtschaftsgespräch: Auf Sicht oder mit Agenda?



Nr. 4/2013

Research with impact – RWI mit neuem Claim



Sie haben es vielleicht bereits bemerkt: etwas ist anders auf der Vorderseite dieser „RWI News“. Denn unter dem Logo prangt unser neuer Claim „research with impact“. Er soll ein sichtbares Zeichen dafür sein, worum es uns im RWI vor allem geht: um Wissenschaft, die Wirkung zeigt. Dabei ist der Zusatz „with impact“ in einem dreifachen Sinn zu verstehen: Erstens besitzen fast alle Arbeiten des RWI aufgrund ihrer praktischen Relevanz auch politisches Wirkungspotenzial („policy impact“). Zweitens genügt seine Forschung höchsten Standards und wird daher regelmäßig in sehr guten Journals (mit hohem „impact factor“) veröffentlicht. Drittens ist die empirische Wirkungsanalyse („impact evaluation“) eine bereichsübergreifende Kernkompetenz des Instituts und daher auch oft die zentrale Herausforderung in Forschungs- und Beratungsprojekten des RWI.

Ein Weg, diesen „impact“ in der Politik zu entfalten, ist die sogenannte „evidenzbasierte Politikberatung“. Dieser Begriff beschreibt, dass in den Forschungsergebnissen theoretische Annahmen und empirische – also auf Erfahrung beruhende – Belege in nachvollziehbarer Art und Weise zusammengeführt werden. Dabei werden zwar klare Handlungsempfehlungen ausgesprochen, gleichzeitig jedoch auch die Beschränkungen der Analysen dokumentiert. Klare Handlungsempfehlungen sind ein sehr verständlicher Wunsch der politischen Entscheidungsträger. Darüber hinaus wünschen sie sich absolute Gewissheit darüber, welche Auswirkungen eine neue Weichenstellung haben wird. Zwar ist diese Sicherheit in einer unsicheren Welt nicht möglich. Doch die „evidenzbasierte Politikberatung“ kann glaubwürdige Annäherungen an die tatsächlichen Folgen politischer Entscheidungen liefern. Sie versorgt Entscheidungsträger auf diese Weise mit wissenschaftlich gestützten Handlungsempfehlungen, ohne deren Grenzen zu verschweigen. Einen tieferen Einblick in die diesbezügliche Arbeit des RWI gibt Ihnen die gerade erschienene RWI Position #54 „Research with Impact – Forschung und Politikberatung am RWI“, die auf der RWI-Homepage zum Download bereitsteht. Und auf der Ihnen auch unser neuer Claim wieder begegnen wird.

Christoph M. Schmidt



Aufschwung verläuft schwächer als erwartet

Das RWI erwartet für 2013 weiterhin ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 0,4%. Für das nächste Jahr geht es von einem Zuwachs von 1,5% aus, nachdem es in seiner Prognose im September noch mit 1,9% gerechnet hatte. Dies liegt vor allem daran, dass die aktuellen realwirtschaftlichen Indikatoren auf ein verlangsamtes Tempo des Aufschwungs gegen Ende dieses Jahres hinweisen. Zudem deutet einiges darauf hin, dass das Wachstum der weltwirtschaftlichen Produktion sich in geringerem Maße als früher in internationalen Handel übersetzt, was die deutschen Exporte belastet. Die Wirtschaftspolitik dürfte 2014 begrenzt stimulierend wirken, insbesondere weil Verbesserungen bei der Rente angekündigt wurden. Der Staatshaushalt wird voraussichtlich dennoch einen Überschuss von 8 Mrd. € aufweisen, da konjunkturbedingt die Einnahmen rascher steigen. Zudem dürfte die Beschäftigung weiter steigen und die Inflation moderat bleiben.

Nach einem Sommerhalbjahr, in dem die gesamtwirtschaftliche Produktion in Deutschland deutlich ausgeweitet wurde, sind die ersten realwirtschaftlichen Indikatoren für das vierte Quartal enttäuschend. Sowohl die Industrie- und Bauproduktion als auch der Auftragseingang lagen im Oktober deutlich unter dem Durchschnitt des dritten Quartals. Dies würde für sich genommen auf eine allenfalls schwache Zunahme des BIP im vierten Quartal, wenn nicht gar einen Rückgang hinweisen. Allerdings stehen diese ungünstigen Werte im Widerspruch zu den weiter verbesserten Umfrageindikatoren. Der ifo Geschäftsklimaindex wie auch der Purchasing Managers' Index legten im November deutlich zu, was auf einen immer noch intakten Aufschwung hinweist und wieder günstigere realwirtschaftliche Daten in den beiden letzten Monaten dieses Jahres erwarten lässt. All dies dürfte aber wenig daran ändern, dass die gesamtwirtschaftliche Expansion gegen Ende des Jahres 2013 an Kraft verloren hat. Gleichwohl ist für den Jahresdurchschnitt 2013 weiterhin mit einer Zunahme des realen BIP um 0,4% zu rechnen. Jedoch geht die Wirtschaft mit weniger Schwung ins neue Jahr, was den Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion in 2014 dämpft.

2012 bis 2014	2012	2013 ⁵	2014 ⁵
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränderung in %	0,7	0,4	1,5
Erwerbstätige ² , in 1000	41 608	41 835	42 195
Arbeitslose ³ , in 1000	2 897	2 950	2 925
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	6,8	6,8	6,8
Verbraucherpreise, Veränderung in %	2,0	1,5	1,7
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	3,1	2,2	1,7
Finanzierungssaldo des Staates⁶			
in Mrd. €	2,3	8,0	8,0
in % des nom. BIP	0,1	0,3	0,3
Leistungsbilanzsaldo⁷, in Mrd. €	187,2	194	198

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Preisbereinigt. – ²Im Inland. – ³Nationale Abgrenzung. – ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. – ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. – ⁵Eigene Schätzung.



Aus der Forschung

Zwar erwartet das RWI für den Prognosezeitraum eine weiterhin aufwärtsgerichtete Konjunktur. Das BIP dürfte allerdings im Jahr 2014 lediglich um 1,5% expandieren und damit etwas schwächer als von uns im September prognostiziert. Maßgeblich für diese weniger optimistische Sicht ist, dass sich allem Anschein nach die weltwirtschaftliche Expansion derzeit in geringerem Maße als früher in einer Zunahme der Importnachfrage niederschlägt. Dies führt dazu, dass die deutschen Exporte voraussichtlich schwächer zunehmen werden als bislang angenommen, weshalb die Außenwirtschaft im kommenden Jahr einen leicht negativen Beitrag zur Expansion des BIP leisten dürfte.

Deutsche Konjunktur wird weiterhin von Binnennachfrage getragen

Eine schwächere Exportkonjunktur schlägt sich aller Erfahrung nach auch darin nieder, dass die Unternehmen vorsichtiger bei ihren Investitionen sein dürften. Daher erwartet das RWI eine nur geringe Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen. Gleichwohl wird die deutsche Konjunktur weiterhin von der Binnennachfrage getragen, insbesondere von den privaten Konsumausgaben und dem Wohnungsbau. Dazu trägt das weiterhin robuste Beschäftigungswachstum bei steigenden Reallohnen bei. Auch dürften die Transfereinkommen im Jahr 2014 beschleunigt steigen. Zum einen lässt die Zunahme der Pro-Kopf-Löhne in diesem Jahr eine stärkere Rentenanhebung zur Jahresmitte 2014 erwarten. Zum anderen wurden in den Koalitionsvereinbarungen mehrere Maßnahmen beschlossen, die ab dem 1. Juli 2014 zu höheren Leistungen der Rentenversicherung führen sollen.

Dann soll der Rentenanspruch von Frauen erhöht werden, die vor dem Jahr 1992 Kinder geboren haben (sog. Mütterrente). Außerdem sollen ab dem gleichen Zeitpunkt Erwerbstätige mit 45 Beitragsjahren schon mit 63 Jahren in Rente gehen können, ohne Abschlüsse in Kauf nehmen zu müssen. Darüber hinaus soll es Verbesserungen bei der Erwerbsminderungsrente geben. Alles in allem könnte dies im Jahr 2014 zu Mehrausgaben der Rentenversicherung in einer Größenordnung von knapp 6 Mrd. € führen, in den

Folgejahren zu Mehrausgaben von knapp 12 Mrd. €. Diese Leistungsausweitungen führen allerdings nicht in vollem Umfang zu höheren verfügbaren Einkommen, da die Koalition außerdem plant, den Beitragssatz zur gesetzlichen Rentenversicherung unverändert zu lassen. Nach derzeitigem Recht hätte der Beitragssatz aufgrund der bis Ende 2013 aufgelaufenen Rücklagen der Rentenversicherung zum 1. Januar 2014 wohl von 18,9% auf 18,3% gesenkt werden müssen, was Arbeitgeber und Arbeitnehmer um jeweils 3 Mrd. € entlastet hätte.

Geringe konjunkturelle Auswirkungen des Koalitionsvertrags im nächsten Jahr

Ansonsten dürften sich die direkten konjunkturellen Auswirkungen des Koalitionsvertrags im Jahr 2014 in Grenzen halten. Zwar haben sich die Regierungsparteien als prioritäre Maßnahmen u.a. auf zusätzliche Ausgaben für Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen sowie Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur verständigt. Jedoch dürften diese langsam anlaufen. Allerdings können sich – und hierin liegt ein Risiko dieser Prognose – durchaus indirekte Belastungen für die Konjunktur ergeben. So ist nicht auszuschließen, dass die zum 1. Januar 2015 angekündigte Einführung eines flächendeckenden Mindestlohns bereits vorab zu Anpassungen bei der Beschäftigung führt. Auch könnten Obergrenzen für den Mietanstieg (die sog. Mietpreisbremse), die nach Vorstellung der Koalition auf Länderebene eingeführt werden können, den gewerblichen Wohnungsbau belasten.

Unter den geschilderten gesamtwirtschaftlichen und finanzpolitischen Rahmenbedingungen dürfte sich der Budgetüberschuss in diesem und im kommenden Jahr auf 8 Mrd. € (0,3% in Relation zum BIP) belaufen. Dabei gleichen die Haushaltsentlastungen aus der anziehenden Konjunktur die im Koalitionsvertrag vereinbarten Mehrausgaben aus. Die finanzpolitischen Impulse dürften sich im kommenden Jahr auf reichlich 11 Mrd. € bzw. 0,4% des BIP belaufen.

Arbeitslosenquote dürfte 2014 sinken, Inflationsrate steigen

Die Beschäftigung war bis zuletzt mit unverändertem Tempo aufwärts gerichtet. Weiterhin wurden fast ausschließlich sozialversicherungspflichtige Stellen geschaffen, die zu einem erheblichen Teil mit Zuwanderern aus Osteuropa und den südeuropäischen Krisenländern besetzt wurden. Hingegen nahm die Arbeitslosigkeit im Verlauf des Jahres 2013 erneut spürbar zu, was auch daran lag, dass weniger Arbeitslose in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen waren. Mit dem erwarteten stärkeren Produktionsanstieg im nächsten Jahr wird sich der Beschäftigungszuwachs wohl auch wieder in einer rückläufigen Arbeitslosigkeit niederschlagen. Die Arbeitslosenquote dürfte von 6,9% in diesem auf 6,8% im kommenden Jahr sinken.

Die Teuerung hat sich in den vergangenen Monaten deutlich abgeschwächt und betrug im November lediglich 1,3%. Maßgeblich hierfür war in erster Linie eine Verbilligung von Mineralölprodukten. Der binnenwirtschaftliche Preisauftrieb, gemessen an der Inflationsrate ohne Heizöl und Kraftstoffe, war im November mit 1,8% hingegen deutlich höher. Im Prognosezeitraum dürfte die Inflation moderat bleiben. Kosteninduzierte Preissteigerungen sind für die Unternehmen angesichts weiterhin leicht unterausgelasteter Kapazitäten nur beschränkt durchzusetzen. Insgesamt erwartet das RWI eine Inflationsrate von 1,5% in diesem sowie 1,7% im kommenden Jahr. Dabei dürfte die Teuerung zu Jahresbeginn von Basiseffekten überlagert werden: Die EEG-Umlage wird dann angehoben, zugleich fällt der dämpfende Effekt der Abschaffung der Praxisgebühr vor einem Jahr weg.

(veröffentlicht in „RWI Konjunkturberichte“, Heft 4/2013)

Informationen: roland.doehrn@rwi-essen.de

Wirtschaftsweise legen Jahresgutachten vor

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) hat sein Jahresgutachten 2013/14 „Gegen eine rückwärtsgewandte Wirtschaftspolitik“ in Berlin vorgelegt. RWI-Präsident Christoph M. Schmidt, SVR-Mitglied seit 2009 und Vorsitzender seit März 2013, übergab das Gutachten am 13. November an Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Mit dem Titel seines 50. Jahresgutachtens – „Gegen eine rückwärtsgewandte Wirtschaftspolitik“ – hat der Sachverständigenrat zu den politischen Plänen der Großen Koalition sowohl eindeutig Bezug genommen als auch Position bezogen. Insbesondere warnt der SVR davor, den Blick für die nachfolgenden Generationen zu verlieren und vor dem Hintergrund der guten wirtschaftlichen Situation Reformschritte der Vergangenheit wie etwa die Agenda 2010 zurückzunehmen oder zu verwässern.

Stattdessen sollten die Erfolge der vergangenen Reformfortschritte bewahrt und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiter verbessert werden. Diese zukunftsgerichtete Wirtschaftspolitik ist nötig, um das Wirtschaftswachstum Deutschlands für den kommenden demografischen Wandel zu stärken und die Tragfähigkeit der öffentlichen Haushalte und Sozialversicherungssysteme zu sichern.

Mindestlöhne schwächen den deutschen Arbeitsmarkt

Dem SVR zufolge muss der deutsche Arbeitsmarkt weiter gestärkt werden. Mindestlöhne und die Einschränkung von Zeitarbeit und Befristungsmöglichkeiten schwächen ihn und ziehen neue Sperrklinken ein. Fiskalisch sollten die aktuell günstigen Sonderfaktoren und das „demografische Zwischenhoch“ dazu genutzt werden, die öffentlichen Haushalte zu konsolidieren. Vorhandene Spielräume sollten dafür verwendet werden, um die sogenannte „Kalte Progression“ zurückzuführen. In der Energiepolitik würde ein Moratorium des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG) die nötige Atempause verschaffen, um für die Energiewende

Aus der Forschung



endlich ein schlüssiges Gesamtkonzept zu entwickeln.

Die Euro-Krise hat sich seit der Ankündigung der Outright Monetary Transactions (OMT) durch die Europäische Zentralbank (EZB) merklich beruhigt. Nach wie vor stabilisiert die EZB die rezessionsgeplagten Mitgliedstaaten des Euro-Raums und das europäische Finanzsystem. Gleichzeitig überprüft sie zur Vorbereitung der Bankenunion die Banken auf mögliche Altlasten, die dann in nationaler Verantwortung beseitigt werden müssen. Damit die EZB die Banken sorgfältig prüfen kann, sollten schnellstmöglich zwischen den Mitgliedstaaten verbindliche Lastenteilungsregeln für grenzüberschreitend tätige Banken vereinbart werden. Ebenso muss jeder Mitgliedstaat einen nationalen Bankenrettungsfonds einrichten, um die nationalen Altlasten zu bewältigen. Ist ein Mitgliedstaat dabei überfordert, stünde der Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM) bereit, um Mittel auszureichen, für die national gehaftet werden muss.

Aufschwung in Sicht

Der Anstieg der Weltproduktion dürfte sich laut Gutachten nach 2,2% in diesem Jahr auf 3,0% im kommenden Jahr beschleunigen. Aufgrund des schwachen Jahresbeginns wird das Bruttoinlandsprodukt des

Euro-Raums im Jahr 2013 voraussichtlich eine Veränderungsrate von -0,4% aufweisen. Für das Jahr 2014 wird eine Zuwachsrate von 1,1% erwartet. Der sich jetzt abzeichnende Aufschwung wird durch die vielerorts sehr expansive Geldpolitik gestützt, ist allerdings angesichts der nach wie vor hohen Schuldenstände noch nicht selbsttragend. Vor diesem Hintergrund wird sich im Jahr 2014 die konjunkturelle Lage in Deutschland voraussichtlich aufhellen: Im Jahr 2013 dürfte der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts lediglich bei 0,4% liegen, im Jahr 2014 bei 1,6%.



Emscherumbau: Aufwertung der Infrastruktur des Ruhrgebiets

Mit einem Investitionsvolumen von mehr als 4,5 Mrd. € über den Zeitraum von 1991 bis 2020 ist der Umbau des Rhein-Nebenflusses Emscher eines der größten Infrastrukturprojekte Europas. Im Auftrag der Emscherregionalschenschaft untersuchte ein RWI-Projektteam die regionalökonomischen Effekte der Infrastrukturmaßnahmen. Eines der Ergebnisse ist, dass die Investitionen direkt und indirekt zu durchschnittlich 3 700 neu entstanden bzw. gesicherten Arbeitsplätzen pro Jahr führen.

Einst als „Kloake des Ruhrgebiets“ verschrien, soll die Emscher durch den Emscherumbau wieder ein sauberer Fluss werden. Hierzu werden beispielsweise unterirdische Abwasserkanäle verlegt und der Fluss renaturiert. Die RWI-Studie „Regionalökonomische Effekte des Emscherumbaus“ im Auftrag der Emscherregionalschenschaft umfasst zum einen die ökonomischen Impulse des Bauvorhabens mit einem Investitionsvolumen von mehr als 4,5 Mrd € über den Zeitraum von 1991 bis 2020. Hierfür werden die Produktions- und Beschäftigungswirkungen bei den beauftragten Unternehmen und deren Zulieferfirmen sowie den entstehenden Einkommen betrachtet. Zum anderen untersuchten die Wissenschaftler am Beispiel des Immobilienmarkts die weiter gehenden Auswirkungen.

Die Analysen der ökonomischen Impulse zeigen, dass der Emscherumbau über den gesamten Projektzeitraum insgesamt voraussichtlich zu einer zusätzlichen Wertschöpfung in Höhe von rund 11,9 Mrd. € führen wird. Durchschnittlich 3 700 neu entstandene oder gesicherte Arbeitsplätze pro Jahr sind direkt und indirekt mit diesen Investitionen verbunden. Etwa 58% dieser Produktions- und Beschäftigungseffekte bzw. gut 2 100 Arbeitsplätze pro Jahr entfallen auf Nordrhein-Westfalen. Das in diesem Zusammenhang bundesweit generierte Steueraufkommen umfasst im Gesamtzeitraum insgesamt etwa 1,1 Mrd. €. Hinzu kommen etwa 580 Mill. € an Arbeitnehmer und Arbeitgeberbeiträgen zu den Sozialversicherungen.

Emscherumbau trägt zu Werterhalt von Wohneigentum bei

Neben der Untersuchung der rein bauwirtschaftlichen Effekte gingen die RWI-Forscher aber auch der Frage nach, inwieweit der Emscherumbau bereits zu einer marktrelevanten Aufwertung der örtlichen Standortqualität im Umbaugebiet geführt hat. Vor diesem Hintergrund untersuchten sie, ob die Infrastrukturinvestitionen durch den Emscherumbau den Immobilienmarkt beeinflussen – bislang mangelt es an entsprechenden Untersuchungen für Deutschland.



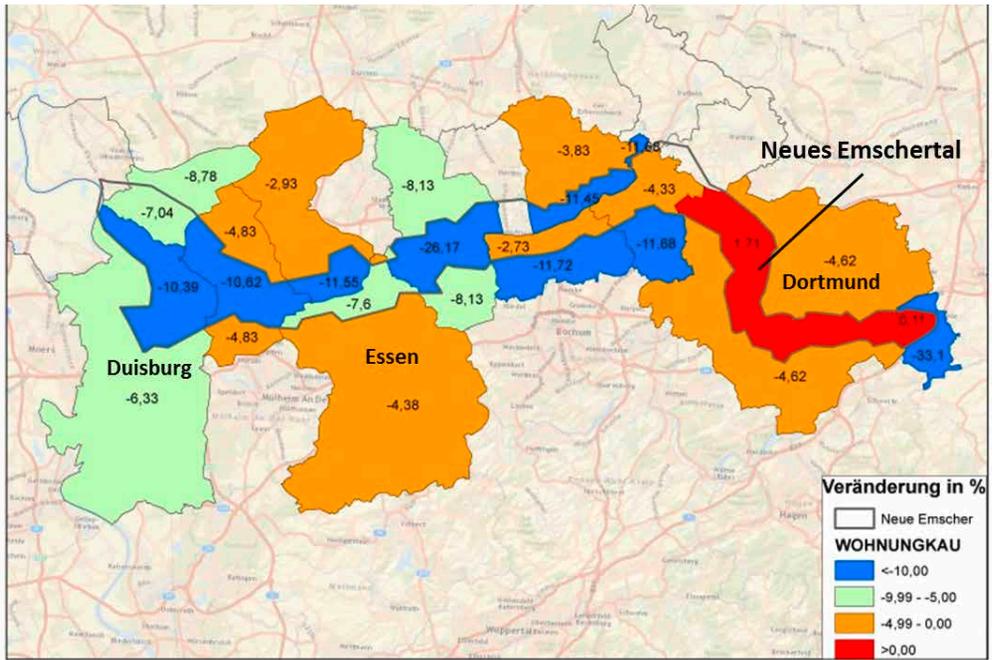
RWI-Vizepräsident Professor Thomas K. Bauer stellte die Ergebnisse der Studie am 6. November im Rahmen eines Pressegesprächs während des Bauunternehmerforums NRW 2013 in Bottrop vor.

Grundlage für die Analyse ist unter anderem ein georeferenzierter Datensatz des Internetanbieters ImmobilienScout24. Die Preisentwicklung in den Teilregionen und Gemeinden des Emscherumbau-Gebiets „Neues Emschertal“ und in Vergleichsregionen (sonstige Emscherregion, Ruhrtal) wurde mit Hilfe hedonischer Preisfunktionen untersucht, die die Eigenschaften der angebotenen Objekte – beispielsweise Größe und Ausstattung – berücksichtigen. Ein auf den Emscherumbau zurückzuführender Mietpreisanstieg ist der Untersuchung zu Folge bislang nicht messbar. Dagegen liegt nahe, dass der Emscherumbau zum Werterhalt der Eigentumswohnungen beiträgt. In Dortmund und Holzwickede, wo die Renaturierung der Emscher bereits „erlebbar“ ist, haben sich die Angebotspreise für Eigentumswohnungen innerhalb des Neuen Em-

Aus der Forschung

Preisentwicklung¹ der Eigentumswohnungen in den Städten der Emscherregion - Neues Emschertal und sonstiges Stadtgebiet

2007-2011, in % (Preis in €/m² Wohnfläche, hedonische Preisfunktion)



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von ImmobilienScout24. - ¹jeweilige Preise

schertals im Zeitraum 2007 bis 2011 als vergleichsweise robust herausgestellt, während in allen anderen Teilgebieten der Emscherregion überwiegend deutliche Preisrückgänge verzeichnet wurden (vgl. Schaubild).

Langfristig und sorgfältig gestalten

Damit die Aufwertung der Emscher zu Wohnstandortentscheidungen für die Region führt bzw. Abwanderungen verhindert, ist eine gezielte Standortentwicklung erforderlich. Einzelne Neubauvorhaben werden an besonders attraktiven Standorten vermarktet werden können. Gleichzeitig muss das bestehende Wohnungsangebot so instand gehalten bzw. erneuert werden, dass es auch weiterhin den unterschiedlichen Ansprüchen (z.B. von Senioren oder Familien mit Kindern) gerecht wird. Eine der zentralen Handlungsempfehlungen ist

daher, bei der weiteren lokalen Entwicklungsplanung die Standortbedingungen und Interessenlagen in der Nachbarschaft des Emscherumbaus sehr genau zu prüfen.

Dieser Beitrag beruht auf dem RWI-Projektbericht „Regionalökonomische Effekte des Emscherumbaus“. Er ist unter www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-projektberichte/ als pdf-Datei erhältlich.

Informationen: uwe.neumann@rwi-essen.de, sabine.weiler@rwi-essen.de

Eingeworbene Forschungsaufträge

Internationaler Krankenhaus Rating Report

Auftraggeber: Accenture GmbH

Ansprechpartner: Dr. Boris Augurzky

Laufzeit: 8 Monate

Evaluation medizinischer Rehabilitationsleistungen der DRV Westfalen und Rheinland

Auftraggeber: Deutsche Rentenversicherung Westfalen

Ansprechpartner: Dr. Arndt Reichert

Laufzeit: 8 Monate

Demografieportal

Auftraggeber: Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern/Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

Ansprechpartner: Dr. Sandra Schaffner

Laufzeit: 6 Monate

Innovationspolitik in Bremen

Auftraggeber: Handelskammer Bremen

Ansprechpartner: Dr. Michael Rothgang

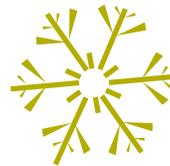
Laufzeit: 9 Monate

Rebound-Effekte in NRW - mit besonderer Berücksichtigung von Effizienzsteigerungen in der Elektrizitätsnutzung sowie im Individualverkehr

Auftraggeber: Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW

Ansprechpartner: Prof. Dr. Manuel Frondel

Laufzeit: 2,5 Jahre



Aus der Universität Duisburg-Essen

Vorstellung des Jahres- gutachtens des Sachverständigenrates 2013/14



Stand Rede und Antwort: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt bei der Vorstellung des SVR-Gutachtens an der Universität Duisburg-Essen.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 10-jährigen Jubiläum der Universität Duisburg-Essen und auf Einladung des Dekans der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, Prof. Dr. Volker Clausen, stellte RWI-Präsident Christoph M. Schmidt am 20. November das aktuelle Gutachten der „Wirtschaftsweisen“ vor. In seiner Funktion als Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erläuterte Professor Schmidt vor knapp 100 Zuhörern Kernaussagen des Gutachtens, das vor dem Hintergrund der laufenden Koalitionsverhandlungen in Berlin auf großes öffentliches Interesse stieß. Im Anschluss an den Vortrag diskutierte Professor Schmidt mit den interessierten Gästen über Themen wie Mindestlohn, soziale Gerechtigkeit und die Ausgestaltung der Energiewende.

Professor Clausen betonte in seiner Einführung die vielfältige Kooperation zwischen der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und dem RWI wie auch innerhalb der Ruhr Graduate School in Economics mit den Nachbaruniversitäten Bochum und Dortmund. Diese Kooperation trägt an vielen Stellen Früchte und wird auch außerhalb zunehmend wahrgenommen. Beispielsweise hat nahezu die Hälfte des wissenschaftlichen Stabes des Sachverständigenrates seine akademischen Wurzeln im Ruhrgebiet, entweder als Alumni der Ruhr Graduate School in Economics oder der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen.

Herausragende Forschungsarbeiten

Für ihre hervorragenden Promotionen („summa cum laude“) wurden drei Preisträger der Universität Duisburg-Essen (UDE) am 9. Dezember mit dem Wissenschaftspreis der Sparkasse Essen ausgezeichnet. Die Urkunden überreichten Hans Martz, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse, und UDE-Prorektor Prof. Dr. Franz Bosbach.

Dr. David Alexej Tobinski (Geisteswissenschaften), Dr. Joscha Beckmann (Wirtschaftswissenschaften) und Dr. med. David-Bruno Bylski (Medizin) konnten mit ihren Dissertationen nicht nur ihre Doktorväter und -mütter überzeugen, sondern auch die Juroren, die das Engagement zudem mit Schecks im Wert von je 5 000 € belohnten. „Wir verleihen die Wissenschaftspreise bereits seit 24 Jahren auch als Anreiz für die jungen Wissenschaftler an unserer Universität“, erklärte Hans Martz.

Dr. Joscha Beckmann befasste sich in seiner Dissertation „Essays on empirical exchange rate modelling and the cross-country importance of sentiment indicators“ mit der empirischen Modellierung von Wechselkursen, die auf Einflussfaktoren wie Geldmengen und Preisniveau basieren. Beckmanns Laudator Prof. Christoph Hanck lobte insbesondere die gelungene Verknüpfung von empirischen Untersuchungen mit relevanten wirtschaftspolitischen Fragestellungen.

Wirtschaftswissenschaftler Beckmann wurde zudem für das gemeinsam mit Wolfgang Wilde verfasste Papier „Taylor rule equilibrium exchange rates and nonlinear mean reversion“ mit dem „Sir Clive Granger Memorial Best Paper Prize 2012“ ausgezeichnet. Der mit 1 000 Pfund Sterling dotierte Preis des Journals „Applied Financial Economics“ wird jährlich verliehen und ist nach dem renommierten Wirtschaftswissenschaftler Sir Clive Granger benannt. Sir Clive Granger war Autor für das Journal und erhielt 2003 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Mit dem Preis wird sein Beitrag zu Wirtschafts- und Finanzthemen gewürdigt.

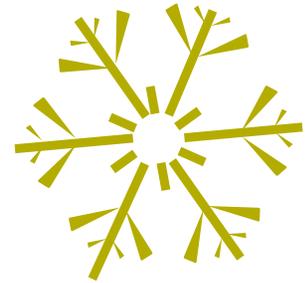
Güte der Tests. Zudem wird die breite Verwendbarkeit der robusten Methoden anhand von empirischen Anwendungen belegt.

Neues DFG-Projekt zu Zusammenhängen von ökonomischen Größen

Kurz- und langfristige Zinsen verändern sich oft stark. Makroökonomischen Theorien zufolge sollte aber die Differenz zwischen ihnen stabil bleiben, da sonst jeweils nur in die attraktivere Variante investiert würde. Ob die Hypothese stimmt, untersucht jetzt ein Projekt, an dem die Universität Duisburg-Essen (UDE) beteiligt ist.

Für das zweijährige Forschungsprojekt mit einem Volumen von 250 000 € arbeitet Prof. Dr. Christoph Hanck vom UDE-Lehrstuhl für Ökonometrie mit Prof. Dr. Matei Demetrescu von der Universität Bonn zusammen. Gemeinsam wollen sie aufklären, wie beständig die Zusammenhänge zwischen verschiedenen ökonomischen Größen sind, auch wenn diese selbst schwanken. Das können nicht nur Zinssätze sein, sondern auch Wechselkurse, Bruttoinlandsprodukte oder Inflationsraten. „Wir entwickeln Methoden, die zum einen die simultane Analyse von Daten mehrerer Länder (Paneldaten) ermöglichen und zum anderen auch dann valide Ergebnisse liefern, wenn sich die Intensität der Schwankungen ändert“, erklärt Professor Hanck.

Ziel des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts ist es, robuste Methoden zur Analyse von Kointegration und Prognosekraft in persistenten Panels zu entwickeln. Des Weiteren wird untersucht, inwiefern die Verwendung dieser robusten Tests mit Kosten verbunden ist, etwa in Bezug auf die



17. RWI-Wirtschaftsgespräch

„Auf Sicht oder mit Agenda?“ war das Thema des 17. RWI-Wirtschaftsgesprächs in der Essener Philharmonie, das sich mit den wirtschaftspolitischen Perspektiven der neuen Bundesregierung beschäftigte. In der Podiumsdiskussion gingen die Einschätzungen zum frisch ausgehandelten Koalitionsvertrag weit auseinander. Dabei verteidigte NRW-Finanzminister Dr. Norbert Walter-Borjans tapfer den Vertrag, und das nicht nur, weil er selbst an den Koalitionsverhandlungen beteiligt war.

dent der Gesellschaft der Freunde und Förderer, hieß Jens Koschik, geschäftsführender Vorstand der Freunde und Förderer und Vorsitzender der Geschäftsleitung der Commerzbank AG, Mittelstandsbank Gebiet Essen, die Gäste willkommen.

Es folgte die Verleihung der Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen am RWI (s. S. 14), bevor RWI-Präsident Prof. Dr. Christoph M. Schmidt eine kurze Einführung ins Thema gab. Der Vorsitzende des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) griff dazu auf das aktuelle SVR-Jahresgutachten zurück. Er hob unter



Vertraten unterschiedliche Standpunkte: Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion (v.l.n.r.: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Lenke Wischhusen, Nils aus dem Moore (Moderation), Prof. Nicola Fuchs-Schündeln, PhD, Dr. Norbert Walter-Borjans).

„Auf Sicht oder mit Agenda? – Wirtschaftspolitische Perspektiven für die neue Bundesregierung“ lautete der Titel des diesjährigen RWI-Wirtschaftsgesprächs der Gesellschaft der Freunde und Förderer des RWI, das am 2. Dezember 2013 im Essener Philharmonie Conference Center stattfand. Maßgeblich unterstützt wurde die Veranstaltung von der Commerzbank AG. Nach Begrüßungsworten von Manfred Breuer, Präsi-

anderem die positive Beschäftigungsentwicklung in Deutschland hervor, insbesondere den erheblichen Anstieg bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den vergangenen Jahren. „Diese Erfolge dürfen nicht durch Maßnahmen wie einen unangemessen hohen Mindestlohn aufs Spiel gesetzt werden“, betonte Schmidt.

Walter-Borjans: Koalitionsvertrag sichert den sozialen Zusammenhalt

Nach den einführenden Worten startete die Podiumsdiskussion. Mit dem RWI-Präsidenten diskutierten Prof. Nicola Fuchs-Schündeln, Inhaberin des Lehrstuhls für Makroökonomie und Entwicklung an der Goethe-Universität Frankfurt, Lenke Wischhusen, Bundesvorsitzende des Verbandes „Die jungen Unternehmer“ (BJU) und selbst Unternehmerin, sowie NRW-Finanzminister Dr. Norbert Walter-Borjans (SPD). Moderiert wurde die Diskussion von Nils aus dem Moore, Kommunikations-Chief des RWI und Wissenschaftler im Kompetenzbereich „Wachstum, Konjunktur, Öffentliche Finanzen“.

„Der Koalitionsvertrag bringt finanz- und gesellschaftspolitische Herausforderungen zusammen“, verteidigte NRW-Finanzminister Dr. Norbert Walter-Borjans gleich zu Beginn der Diskussion das Ergebnis der Koalitionsverhandlungen. Die SPD sei dabei ein „realistisches Korrektiv“ gewesen, so Walter-Borjans, der in der Arbeitsgruppe „Finanzen, Haushalt und Bund-Länder-(Kommunen-) Finanzbeziehungen“ selbst in Berlin mit am Verhandlungstisch saß. Der Koalitionsvertrag erhebe den Anspruch, die Faktoren zu erhalten, die Deutschland stark gemacht haben. Dazu gehöre auch der soziale Zusammenhalt. „Die Agenda 2010 war richtig, als Deutschland der ‚kranke Mann Europas‘ war“, zeigte sich Walter-Borjans überzeugt. Nun sei aber der soziale Zusammenhalt gefährdet und der Koalitionsvertrag daher eine Weiterentwicklung der Agenda. „Die soziale Marktwirtschaft sichert die Stabilität nur, wenn sie sozial bleibt“, so der NRW-Finanzminister.

Wischhusen: Vertrag ist „Anschlag auf die junge Generation“

Wesentlich kritischer bewertete die Ökonomin Prof. Nicola Fuchs-Schündeln die Inhalte des Koalitionsvertrags. Dieser sei ein Fahren auf Sicht, es fehle eine erkennbare Vision. Das zeige sich beispielsweise in der Familienpolitik, wo mit Betreuungsgeld und Kita-Ausbau zwei gegenläufige Maßnahmen gefördert würden. Besonders gegenüber zukünftigen Generationen sei der Vertrag ungerecht. „Mir wäre wohler,

wenn da konservativer gerechnet worden wäre“, so Fuchs-Schündeln. Durch die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns sah sie vor allem die Chancen Geringqualifizierter und junger Menschen gefährdet. „Es ist naiv zu glauben, dass der Mindestlohn keine negativen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben wird“, war sich die Makroökonomin sicher.

Ähnlich kritisch gegenüber dem Mindestlohn zeigte sich die BJU-Vorsitzende Lenke Wischhusen. Wenn es beispielsweise keine Ausnahmeregelungen für Auszubildende gebe, würden viele Unternehmen bald statt der Azubis lieber Fachkräfte einstellen. Insgesamt sei der Koalitionsvertrag für sie ein „Anschlag auf die junge Generation“, der teure, nicht nachhaltige Wahlgeschenke enthalte. Zwar gebe es derzeit Rekord-Steuereinnahmen, viele Leistungen im Koalitionsvertrag seien jedoch längerfristig angelegt, so die Unternehmerin. Auf die Frage „Was passiert beim nächsten Einbruch?“ liefere der Vertrag daher keine Antworten.

„Was passiert, wenn die Ampel nach einer Krise nicht wieder auf ‚grün‘ springt, sondern ‚rot‘ bleibt?“ Diese Frage beschäftigte auch RWI-Präsident Prof. Dr. Christoph M. Schmidt. Die derzeitige gute Wirtschaftslage sei der ideale Startzeitpunkt, um eine Vision und Agenda zu etablieren. So gelte es beispielsweise, die Anpassungsfähigkeit des deutschen Arbeitsmarktes weiter zu verbessern, um ihn zukunftsfähig zu erhalten. „Leider kommt die Reformbereitschaft meist erst in der Krise, dabei wäre jetzt der Spielraum für die Entwicklung und Umsetzung einer langfristig angelegten Strategie gegeben“, gab Schmidt zu bedenken. Kritisch äußerte er sich auch hinsichtlich der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns. „Es ist mir unverständlich, dass die Risiken da einfach weggewischt werden“, so der Wirtschaftsweiser. Die Koalitionäre hätten sich sehr wohl mit dem Für und Wider des Mindestlohns auseinandergesetzt, entgegnete ihm NRW-Finanzminister Walter-Borjans. Klar sei aber auch: „Die Regierung wird nicht von Ökonomen gewählt, sondern von der Bevölkerung“. Aufgabe der Politik sei es immer, auch marktkorrigierend zu wirken.

Informationen: sabine.weiler@rwi-essen.de

Freunde und Förderer des RWI ehren herausragende RWI-Wissenschaftler

Im Rahmen des 17. RWI-Wirtschaftsgesprächs am 2. Dezember zeichnete die Gesellschaft der Freunde und Förderer des RWI in diesem Jahr bereits zum vierten Mal herausragende wissenschaftliche Leistungen am RWI aus.



Die RWI-Preisträger und die Überbringer der frohen Kunde: (v.l.n.r.) Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Dr. Arndt Reichert, Jens Koschik, Dr. Daniel Baumgarten, Prof. Dr. Vivien Procher, Hanna Frings, Dr. Marcus Tamm, Manfred Breuer.

Mit den Preisen werden einmal jährlich die Autoren besonders guter Publikationen in referierten Fachzeitschriften sowie die beste Promotion ausgezeichnet. Die Auswahl der Preisträger für die drei Publikationspreise sowie den Junior- und Dissertationspreis hatte zuvor der Forschungsbeirat getroffen. Die drei Publikationspreise (dotiert mit 500, 1000 und 1500 €) zeichnen in referierten Fachzeitschriften veröffentlichte Artikel aus. Der Juniorpreis (dotiert mit 500 €) ist ein Sonderpreis für die beste Publikation einer Doktorandin oder eines Doktoranden des RWI. Der Dissertationspreis (dotiert mit 1500 €) ehrt die beste im jeweiligen Jahr am RWI entstandene Promotion.

Die Preisträger für das Jahr 2012 sind:

Publikationspreis, 1. Platz: Dr. Daniel Baumgarten für sein Papier „Exporters and the rise in wage inequality: Evidence from German linked employer–employee data“, erschienen in der Zeitschrift „Journal of International Economics“

Publikationspreis, 2. Platz: Dr. Marcus Tamm für seinen Aufsatz „The Impact of a Large Parental Leave Benefit Reform on the Timing of Birth around the Day of Implementation“, publiziert im „Oxford Bulletin of Economics and Statistics“

Publikationspreis, 3. Platz: Prof. Dr. Vivien Procher für ihr gemeinsam mit Prof. Dr. Christoph M. Schmidt und Prof. Dr. Dirk Engel verfasstes Papier „Does firm heterogeneity affect foreign market entry and exit symmetrically? Empirical evidence for French firms“, erschienen im „Journal of Economic Behavior & Organization“

Juniorpreis: Hanna Frings für ihr Papier „The Employment Effect of Industry-Specific, Collectively Bargained Minimum Wages“, veröffentlicht in der Zeitschrift „German Economic Review“

Dissertationspreis: Dr. Arndt Reichert für seine Dissertation zum Thema „Positive and Negative Financial Incentives and Individual Health-Related Life Choices“.

Leibniz im Landtag – Wissenschaft trifft Politik ■

Zahlreiche Abgeordnete des Düsseldorfer Landtags nutzten am 16. Oktober die Gelegenheit, Wissenschaftler der NRW-Leibniz-Institute zum persönlichen Gespräch zu treffen. Unter dem Motto „Leibniz im Landtag“ besuchten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bereits zum vierten Mal interessierte Abgeordnete in deren Büros und informierten sie über aktuelle Forschungsthemen.



RWI-Wissenschaftler Dr. Ronald Bachmann mit dem CDU-Landtagsabgeordneten Hubertus Fehring.

Zum vierten Mal fand am 16. Oktober die Veranstaltung „Leibniz im Landtag“ im Düsseldorfer Landtag statt. Sie möchte dazu beitragen, den direkten Dialog von Wissenschaft und Politik zu fördern. Experten der nordrhein-westfälischen Leibniz-Institute bieten hierbei an, die Parlamentarier über vielfältige Themen – gemäß den Forschungsschwerpunkten der einzelnen Institute zu informieren.

Während des diesjährigen „Forschersprechtags“ fanden insgesamt 57 Gespräche zwischen interessierten Abgeordneten und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der elf Institute der Leibniz-Gemeinschaft in NRW statt. Das RWI war mit seinen ökonomischen Themen abermals eines der gefragtesten Institute der Veranstaltung. Neben den vorab gebuchten Gesprächen zu festen Themen bestand dieses Jahr erstmals die Möglichkeit, im Umfeld des „Leibniz-Lunch“ im Düsseldorfer Landtag neue Kontakte zu knüpfen, Gesprächsthemen zu vertiefen und spontane Nachfragen zu stellen.

Für das RWI standen Dr. Torsten Schmidt, stellvertretender Leiter des Kompetenzbereichs „Wachstum, Konjunktur, Öffentliche Finanzen“ sowie Dr. Ronald Bachmann, Leiter des Kompetenzbereichs „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“, zu den Themen „Die Konjunktur in NRW - aktuelle Lage, Prognose und Unterschiede zur Entwicklung auf Bundesebene“ und „Wer profitiert und wer verliert – Für und Wider eines gesetzlichen Mindestlohns“ Rede und Antwort.

Statistiker-Tagung in Wien



Geschätzter Gast: Beim Statistiktage 2013 zum Thema „Unternehmensstatistik im Umbruch“ am 22. Oktober im österreichischen Wien informierte RWI-Konjunkturchef Prof. Dr. Roland Döhrn über das Thema „Konjunkturstatistiken zwischen Globalisierung und Tertiarisierung – Was man weiß – was man wissen sollte“.

Termine

Deutsch-Chinesischer Workshop zu Stadt- und Innovationsforschung

Auf Einladung der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) hielt RWI-Wissenschaftler Dr. Uwe Neumann am 10. September 2013 in der acatech Residenz München den Eröffnungsvortrag zum deutsch-chinesischen Workshop „A Ranking Scheme for Intelligent Cities“. Veranstaltet wurde der Workshop von acatech gemeinsam mit der Chinesischen Akademie der Ingenieurwissenschaften.

In seinem Vortrag „City Ranking – A useful instrument for regional analysis and policy?“ erläuterte Uwe Neumann die methodischen Ansätze verschiedener Städterankings und diskutierte deren Aussagekraft. Eigene Untersuchungen stellte er am Beispiel eines im Auftrag der EU-Kommission durchgeführten For-

schungsvorhabens zu Trends der Stadtentwicklung in Europa vor.

In der anschließenden Diskussion waren die Workshop-Teilnehmenden insbesondere daran interessiert, wie die Leistungsfähigkeit der technologischen Infrastruktur sowie Stärken in der Entwicklung und Umsetzung von Innovationen auf der Ebene von Städten und Regionen gemessen werden können und welche Implikationen für die Regionalpolitik abzuleiten sind.

Der Workshop soll Ausgangspunkt einer intensiven chinesisch-deutschen Zusammenarbeit in Fragen der Stadtentwicklung sein. Insbesondere soll untersucht werden, wie eine gezielt(er)e Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie zur Steigerung städtischer Prosperität und Lebensqualität beitragen kann.

Weitere Informationen: www.acatech.de/first-chinese-german-workshop-2013

Gemeinschaftsdiagnose tagte im RWI



Vom 30. September bis zum 15. Oktober war die „Gemeinschaftsdiagnose“ zu Gast im RWI. Zeitweilig versammelten sich mehr als 40 Ökonomen im Institut, um am gemeinsamen Konjunkturgutachten zu arbeiten. Dieses erstellen die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute zweimal jährlich im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Die RWI-Konjunkturexperten Prof. Dr. Roland Döhrn und Dr. Torsten Schmidt stellten das Gutachten am 17. Oktober bei der Bundespresskonferenz in Berlin vor.

Zukunft leben: Die demografische Chance

Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Ausstellung der Leibniz-Gemeinschaft „Zukunft leben: Die demografische Chance“ tourt seit dem 26. Februar durch Deutschland. Vom 20. September bis 27. Oktober war sie im Bergbau-Museum Bochum zu Gast und mit ihr auch ein Simulationsmodul des RWI zur Wirtschaftsentwicklung.

„Zukunft leben: Die demografische Chance“ - in der zentralen Begleitausstellung zum Wissenschaftsjahr 2013 können sich die Besucher auf informative und auch unterhaltsame Weise mit den zentralen Fragen der Bevölkerungsentwicklung befassen: Werden wir älter? Weniger? Vielfältiger? Auch das RWI ist an dieser Ausstellung beteiligt und hat ein Simulationsmodul zur Wirtschaftsentwicklung sowie ein kurzes Interview mit RWI-Präsident Schmidt beigesteuert.



Anlässlich der Eröffnung der Wanderausstellung im Deutschen Bergbau-Museum Bochum am 19. September gab RWI-Präsident Professor Dr. Christoph M. Schmidt einen Impulsvortrag zum Thema „Die demografische Chance - Möglichkeiten und Grenzen der Wirtschaftspolitik“.

Ebenfalls im Rahmen der Ausstellung veranstaltete das Bergbau-Museum die Podiumsdiskussion „Methusalem an der Ruhr?“ am 1. Oktober. Unter Leitung des WDR-Fernsehmoderators Christoph Tiegel diskutierte RWI-Regionalexperte Dr. Uwe Neumann mit Prof. Dr. Rainer Danielzyk (ARL, Leibniz-Universität Hannover)

und Stefan Postert (IHK Mittleres Ruhrgebiet) über die Auswirkungen des demografischen Wandels auf das Ruhrgebiet und regionale Handlungsoptionen. Hinterfragt wurde unter anderem, welche Herausforderungen für das Ruhrgebiet als Wirtschafts- und Wohnstandort entstehen.

Die Ausstellung kann aktuell noch bis zum 9. Januar 2014 im Deutschen Schifffahrtsmuseum Bremerhaven besucht werden. Zuletzt wird sie vom 31. Januar bis 30. März 2014 im Deutschen Museum in München zu sehen sein.

Informationen: katharina.brach@rwi-essen.de



Neues aus Berlin

Invalidenstraße 112: Neue Adresse mit bewährten Stärken

Die Bürolampen waren noch gar nicht angebracht, die letzten Kabeldurchbrüche im Mauerwerk nicht verputzt, da stand das neue Büro Berlin des RWI schon im Scheinwerferlicht der Medien, genauer: RWI-Präsident Christoph M. Schmidt stand im neuen Büro im Kameratealicht. Unmittelbar nach der Übergabe des Jahresgutachtens „Gegen eine rückwärtsgewandte Wirtschaftspolitik“ des Sachverständigenrates zur Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) begann am 13. November ein intensiver Kommunikationsmarathon. Eine Woche lang bewährte sich das neue Büro dabei nicht nur als Basislager zur Vorbereitung und Durchführung von Interviews und Stellungnahmen, sondern auch als Dreh- und Aufzeichnungsort für Rundfunk (u.a. BBC) und Fernsehen (Deutsche Welle).



Aufzeichnung der Deutschen Welle im RWI Büro Berlin.

Der Höhe- und Schlusspunkt der Kommunikationsarbeit zum SVR-Jahresgutachten wurde zwar auch im neuen RWI Büro vorbereitet, die Scheinwerfer standen diesmal aber „Unter den Linden“, im Hauptstadt-Studio des ZDF: Bei „maybrit illner“ absolvierte Professor Schmidt am 21. November seine Talkshow-Premiere (Die Sendung ist im Internet verfügbar unter: <http://www.zdf.de/ZDFmediathek/#/kanaluebersicht/414/sendung/maybrit-illner>).

Der Umzug des Berliner RWI Büros von der Hessischen Straße 10 an die 400 Meter entfernte Invaliden-



Prof. Dr. Christoph M. Schmidt in der Talkrunde bei „maybrit illner“.

straße 112 erfolgte Ende September, weil das bisherige Büro vom Vermieter, der Bundesgeschäftsstelle von Bündnis 90/Die Grünen, aus Eigenbedarf gekündigt worden war. Mit der Invalidenstraße 112 hat Büroleiter Prof. Jochen Kluge gezielt einen Standort ausgewählt, der die bewährten Vorteile der Lage im Norden von Berlin-Mitte für das RWI erhält: „Wir befinden uns nach wie vor in der unmittelbaren Nähe zum Regierungsviertel, dem Bundestag und wichtigen Bundesministerien, insbesondere zu Wirtschaft und Energie sowie Wissenschaft und Forschung, und sind fußläufig vom Berliner Hauptbahnhof erreichbar.“



So erreichen Sie das neue RWI Büro Berlin.

Zwei Vorteile der Lage im Norden von Berlin-Mitte kommen am neuen Standort hinzu: einerseits liegt die U-Bahn-Station „Naturkundemuseum“ jetzt direkt vor der Haustür, so dass Termine „mitten in Mitte“ noch schneller mit der U-Bahn erreicht werden können. Andererseits befindet sich die Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft schräg gegenüber vom neuen Büro an der Kreuzung von Chaussee- und Invalidenstraße. Hier können Veranstaltungs- und Besprechungsräume durch das RWI genutzt werden.

Informationen: nilsausdemmoore@rwi-essen.de

Ruhr Economic Papers

Download der Ruhr Economic Papers unter www.rwi-essen.de/rep

#443 Becker, N., K. Häger und J. Heufer (RGS, TUD)

Revealed Notions of Distributive Justice I – Theory

#444 Becker, N., K. Häger und J. Heufer (RGS, TUD)

Revealed Notions of Distributive Justice II – Experimental Evidence

#445 Frondel, M. und C. Vance (RWI)

Fuel Taxes versus Efficiency Standards – An Instrumental Variable Approach

#446 Kamhöfer, D. A. und H. Schmitz (UDE)

Analyzing Zero Returns to Education in Germany – Heterogeneous Effects and Skill Formation

#447 Belke, A. (UDE)

Non-Standard Monetary Policy Measures – Magic Wand or Tiger by the Tail?

#448 Belke, A. und C. Dreger (UDE)

The Transmission of Oil and Food Prices to Consumer Prices – Evidence for the MENA Countries

#449 Belke, A., A. Oeking und R. Setzer (RGS, UDE)

Exports and Capacity Constraints – A Smooth Transition Regression Model for Six Euro Area Countries

#450 Klabunde, A. (RUB)

How Much Should an Investor Trust the Startup Entrepreneur? A Network Model

#451 Frondel, M., C. M. Schmidt und C. Vance (RWI)

Asymmetry – Resurrecting the Roots

#452 Rühl, T. R. und M. Stein (UDE)

The Cost of New Information – ECB Macro Announcement Impacts on Bid-Ask Spreads of European Blue Chips

#453 Leonhardt, N. (UDE)

Democratic Peace – A Principal-Agent Approach

#454 Stein, M. (UDE)

German Real Estate Funds – Changes in Return Distributions and Portfolio Favourability

#455 Cobb-Clark, D. A., S. C. Kassenboehmer und M. G. Sinning (RWI)

Locus of Control and Savings

#456 Belau, J. (RGS, TUD)

Efficient Formulas and Computational Efficiency for Glove Games

#457 Burgard, C. und B. S. Grave (RWI)

Does it Pay Off to Incentivize Universities? Performance Funding in the German Higher Education System

#458 Bünnings, C. und H. Tauchmann (UDE, RWI)

Who Optes Out of the Statutory Health Insurance? A Discrete Time Hazard Model for Germany

#459 Bünnings, C. (UDE)

Does New Health Information Affect Health Behavior? The Effect of Health Events on Smoking Cessation

#460 Conze, M. und M. Kramm (RGS)

The Recommendation Effect in the Hotelling Game – A New Result for an Old Model

#461 Schmidt, T. und L. Zwick (RWI)

Uncertainty and Episodes of Extreme Capital Flows in the Euro Area

Publikationen

RWI Positionen

Download der RWI Positionen unter www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-positionen/

#53 Kluge, J. (5. November 2013)

So hoch wie möglich, so niedrig wie nötig: Was ist der optimale Mindestlohn?

#54 Schmidt, C. M. (5. Dezember 2013)

Research with Impact. Forschung und Politikberatung am RWI

#55 Döhrn, R. (13. Dezember 2013)

Exporte ohne Sühne? Außenhandelsüberschüsse in der Eurozone

Intern

Gefördert: Sandra Schaffner im Leibniz-Mentoring

Dr. Sandra Schaffner, Leiterin des Forschungsdatenzentrums Ruhr am RWI, ist in das einjährige Förderprogramm „Leibniz-Mentoring“ aufgenommen worden. Das Programm hat zum Ziel, hochqualifizierte promovierte Forscherinnen auf ihrem Weg in eine Führungsposition oder Professur zu fördern. Es soll die Wissenschaftlerinnen darin unterstützen, ihre Karriere zielgerichtet zu steuern, fachspezifische Netzwerke aufzubauen und Leitungsaufgaben selbstbewusst zu übernehmen.



Sandra Schaffner ist eine von 26 ausgewählten Wissenschaftlerinnen, die bis Oktober 2014 Weiterbildungen zu Themen wie Netzwerktraining, Karriereplanung, Personalführung, Didaktik der Lehre, aber auch Drittmittelakquise oder EU-Forschungsförderung absolvieren können.

Neben Erwerb und Ausbau von Schlüsselkompetenzen steht aber insbesondere das direkte Mentoring im Vordergrund. Die Nachwuchsführungskräfte suchen sich hier ihren Mentor oder ihre Mentorin im Vorfeld selber aus. Nach erfolgreicher Teilnahme am Programmdurchlauf werden die Mentees in das Alumnae-Netzwerk aufgenommen und erhalten ein Abschlusszertifikat.

Mentoring-Partner von RWI-Wissenschaftlerin Schaffner ist Regina T. Riphahn, Professorin für Statistik und empirische Wirtschaftsforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Sie ist seit 2011 Mitglied im Forschungsbeirat des RWI.



RWI erneut ausgezeichnet mit Zertifikat berufundfamilie

Am 5. Dezember hat die berufundfamilie gGmbH das RWI als Zertifikatsträger „berufundfamilie“ bestätigt. Damit bekennt sich das RWI – Zertifikatsträger seit 2010 – weiterhin zu seiner gesellschaftlichen Verpflichtung und dazu, bestehende familienfreundliche Maßnahmen künftig noch transparenter und sichtbarer zu machen. Desweiteren wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf aktiv unterstützt. Mit der Re-Auditierung will das RWI die Förderung einer familienbewussten Institutskultur verstetigen – unter anderem mit dem Ziel, die Mitarbeiterbindung zu erhöhen und verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen.



Die praktische Umsetzung der im Auditverfahren erarbeiteten konkreten Ziele und Maßnahmen wird jährlich überprüft. Drei Jahre nach Erteilung des Zertifikats wird im Rahmen der Re-Auditierung kontrolliert, inwieweit die gesteckten Ziele (etwa die Konkretisierung der Rahmenbedingungen zur flexiblen Arbeitsortgestaltung) erreicht wurden und welche weiterführenden Ziele zu vereinbaren sind. Nur im Falle einer erfolgreichen Re-Auditierung erhalten die Unternehmen und Institutionen die Bestätigung ihres Zertifikates und dürfen das Qualitätssiegel weiterführen. Die Überprüfungen finden alle drei Jahre statt.



Ausgezeichnet: Ailine Lingnau unter den besten NRW-Azubis



Im Juli 2013 beendete Ailine Lingnau (auf dem Foto oben 2. von links) erfolgreich ihre Ausbildung zur Mediengestalterin Digital und Print in der Abteilung Kommunikation des RWI. Nach einer verkürzten Ausbildungszeit von nur zwei Jahren schloss sie die Ausbildung mit der Gesamtnote „sehr gut“ ab. Aufgrund ihrer hervorragenden Leistungen zählt Frau Lingnau zu den Landesbesten der IHK und wurde am 29. November in Lemgo im Rahmen der Landesbestenehrung 2013 feierlich geehrt. Am 11. Oktober war sie bereits als eine der besten Absolventinnen und Absolventen der IHK-Ausbildungsbetriebe in Essen, Oberhausen und Mülheim an der Ruhr geehrt worden. Seit dem 1. November arbeitet sie für die Agentur Berns in Moers.



Begrüßung der neuen RGS-Doktoranden

Die neuen Doktoranden der Ruhr Graduate School in Economics (RGS Econ) sind im Oktober gestartet. Am 11. November wurden eine Nachwuchswissenschaftlerin und acht Nachwuchswissenschaftler offiziell im Rahmen einer feierlichen Welcome Ceremony von den Direktoren für Forschung (RWI-Präsident Prof. Dr. Christoph M. Schmidt) und Lehre (Prof. Dr. Wolfgang Leininger) in der RGS Econ willkommen geheißen. In den kommenden Ausgaben der RWI News stellen wir Ihnen die Doktoranden einzeln in der Rubrik „Neu in der RGS“ vor.

Neben der Begrüßung der bereits 10. Kohorte stand auch die Ehrung der diesjährigen Absolventen auf dem Programm: Dr. Claudia Burgard, Dr. Regina Flake, Dr. Michael Kind, Dr. Klemens Keldenich, Dr. Marcus Klemm und Dr. Tobias Körner konnten jeweils die Promotionsurkunde in Empfang nehmen.

Seit 2004 kooperieren die Universitäten Duisburg-Essen, Dortmund und Bochum mit dem RWI, um im Ruhrgebiet eine Doktorandenausbildung im Bereich der Volkswirtschaftslehre auf Exzellenzniveau anzubieten. Seit dem Start der RGS Econ haben mehr als 70 Doktoranden am Standort ihre Dissertationen begonnen. Mehr als die Hälfte hat die Promotion bereits mit großem Erfolg abgeschlossen.

Roland Döhrn in Gutachtergremium des Gerhard-Fürst-Preises berufen



Prof. Dr. Roland Döhrn, Leiter des Kompetenzbereichs „Wachstum, Konjunktur, Öffentliche Finanzen“ am RWI, ist in das Gutachtergremium des Gerhard-Fürst-Preises des Statistischen Bundesamtes berufen worden. Er tritt die Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Ullrich Heilemann an

und vertritt im sechsköpfigen Gremium die Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften. Seit 1999 vergibt das Statistische Bundesamt jährlich den Gerhard-Fürst-Preis in den Kategorien Dissertationen und Master- bzw. Bachelorarbeiten (einschließlich Diplom- und Magisterarbeiten), um die Beschäftigung mit Fragen der amtlichen Statistik im Rahmen der Hochschulausbildung zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik zu intensivieren.



Die 10. Kohorte der Ruhr Graduate School in Economics.

Erfolgreich promoviert

Zwei RWI-Nachwuchswissenschaftler konnten erfolgreich ihre Dissertation abschließen: Gunther Bensch, Wissenschaftler im Kompetenzbereich „Umwelt und



Ressourcen“, verteidigte am 29. Oktober erfolgreich seine Dissertation „Empirical Insights on Energy Access and its Poverty Impacts in Sub-Saharan Africa“. Die Arbeit wurde an der Ruhr-Universität Bochum eingereicht; Doktorvater war Prof. Dr. Christoph M. Schmidt.

Christoph Ehlert, bis Februar 2013 Wissenschaftler im Kompetenzbereich „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“, wurde an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert. Seine Arbeit „Evaluation of German active labour market policies and their organisational framework“ verteidigte er erfolgreich am 5. November.



Forschungsbeirat zu Besuch im RWI

Am 2. Dezember fand eine Begehung des Instituts durch den RWI-Forschungsbeirat statt. Ziel war es, einen Eindruck von den wissenschaftlichen Leistungen der einzelnen Kompetenzbereiche zu erhalten. Die wissenschaftlichen Abteilungen sowie die Abteilung Kommunikation, das Berliner Büro und die Ruhr Graduate School in Economics (RGS Econ) hatten dabei einzeln die Gelegenheit, ihre Arbeit und Strategien zu präsentieren. Der Forschungsbeirat zeigte sich hoch erfreut über die positiven Ergebnisse sowohl hinsichtlich der Publikationen als auch hinsichtlich der Drittmittel und sieht das RWI weiterhin auf einem erfolgreichen Pfad.



Neu im RWI



Stefanie Coenen arbeitet seit dem 1. Oktober als Personalsachbearbeiterin in der Abteilung Personal und Recht. Die gelernte Industriekauffrau war zuletzt als Personalleiterin bei der Firma Ruhrtal Hochspannungsgeräte GmbH & Co OHG tätig. Stefanie Coenen ist staatlich geprüfte Betriebswirtin

Schwerpunkt Recht sowie geprüfte Personalfachkauffrau. Im RWI ist sie zuständig für Zeiterfassung, vorbereitende Entgeltabrechnung und eTime sowie andere personalrelevante Themen.



Claudia Lumpe ist seit 23. Oktober als Gastwissenschaftlerin im Kompetenzbereich „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“ tätig. Sie promoviert seit 2011 zum Thema „Migration of heterogeneous labour“ bei Prof. Dr. Jürgen Meckl, Professur für Internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Justus-Liebig-

Universität Gießen. Claudia Lumpe studierte BWL an den Universitäten Oldenburg und Dresden sowie am IECS Strasbourg und arbeitete anschließend sechs Jahre u.a. als Leiterin der Strategieabteilung beim Energieversorger Mainova AG.



Seit dem 14. Oktober ist **Christin Dietrich** im Kompetenzbereich „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“ als Wissenschaftlerin tätig. Von 2010 bis 2013 absolvierte sie ein Masterstudium in International Economics an der Georg-August-Universität Göttingen und der Seoul National University in Seoul, Südkorea, mit den Schwerpunkten

Quantitative Methoden und Internationale Wirtschaftspolitik. Ihren Bachelor-Abschluss in Volkswirtschaftslehre hatte sie zuvor an der Georg-August-Universität Göttingen gemacht. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Arbeitsmarktökonomik, internationale Ökonomik und angewandte Ökonometrie.





Adam Pilny arbeitet seit dem 1. September als Wissenschaftler im FDZ Ruhr am RWI. Er studierte Wirtschaftswissenschaften mit den Schwerpunkten Ökonometrie, Mikroökonomie und Personalökonomie an der Ruhr-Universität Bochum. Zwischen Oktober 2010 und August 2013 war er Promotions-

student an der Ruhr Graduate School in Economics (RGS). Darüber hinaus hat er von Januar 2009 bis August 2013 als studentische bzw. wissenschaftliche Hilfskraft im Kompetenzbereich Gesundheit im RWI gearbeitet. Sein Forschungsinteresse gilt der Gesundheitsökonomie und der angewandten Ökonometrie, insbesondere befasst er sich mit Konsolidierungen im Krankenhausmarkt und Discrete-Choice-Modellen hinsichtlich Patientenentscheidungen.



Stephan Sommer ist seit dem 1. Dezember als Wissenschaftler im Kompetenzbereich „Umwelt und Ressourcen“ tätig. Er absolvierte ein Bachelor-Studium in „Management and Economics“ an der Ruhr-Universität Bochum (2008–2011). Direkt daran anschließend studierte er bis November 2013 – ebenfalls in

Bochum – „Economics“ mit den Schwerpunkten Ökonometrie, Mikroökonomik und Energieökonomik. Die Masterarbeit verfasste er zum Thema „Das Sondergutachten des Sachverständigenrats für Umweltfragen – Wege zur 100% erneuerbaren Stromversorgung – Eine kritische Würdigung“. In der Endphase seines Studiums arbeitete Stephan Sommer bereits für den Kompetenzbereich „Umwelt und Ressourcen“ als studentische Hilfskraft



Seit dem 1. Dezember arbeitet **Michael Simora** als Wissenschaftler im Kompetenzbereich „Umwelt und Ressourcen“, in dem er zuvor bereits als studentische Hilfskraft tätig war. Seit Oktober 2013 ist er zudem Promotionsstudent an der Ruhr Graduate School in Economics (RGS). Von 2007 bis

2013 studierte Michael Simora Wirtschaftsmathematik an der TU Dortmund. Hierbei lagen seine Schwerpunkte im Bereich der Mikroökonomie und der angewandten Ökonomie sowie der Stochastik. In seiner Masterarbeit analysierte er empirisch die Risikobereitschaft und die Wahrnehmung des Klimawandels in Deutschland, sowie Korrelationen dieser beiden Aspekte.



„Was macht eigentlich ...“

... Barbara Grave



Barbara Grave arbeitet seit September 2012 beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft bei der gemeinnützigen Gesellschaft für Wirtschaftsstatistik als wissenschaftliche Referentin und leitet dort das Projekt „Gründungsradar – Hochschulprofile in der Gründungsförderung“. Von 2006 bis 2012 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kompetenzbereich „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“ des RWI und beschäftigte sich vor allem mit Fragen im Bereich der empirischen Hochschulforschung. 2011 wurde sie an der Ruhr-Universität Bochum zum Thema „Outcomes in German higher education - Who wins, who loses?“ promoviert. Vor ihrer Tätigkeit am RWI studierte Barbara Grave Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre an der Universität Duisburg-Essen.

1.) Was haben Sie aus Ihrer Arbeit am RWI für Ihre jetzige Tätigkeit gelernt?

Ganz allgemein: das wissenschaftliche Arbeiten.

2.) Was haben Sie aus Ihrer Zeit am RWI noch am deutlichsten in Erinnerung?

Nach neun Jahren am RWI, inklusive meiner Zeit als studentische Hilfskraft, habe ich viele Erinnerungen ans RWI. Am deutlichsten in Erinnerung geblieben ist mir aber das gute Miteinander unter den Kollegen. Insbesondere unter den Doktoranden herrschte immer eine

sehr kooperative und hilfsbereite Stimmung. Und das Seminarwandern war immer eine schöne Möglichkeit sich besser kennen zu lernen, persönlich sowie fachlich.

3.) Wie unterscheidet sich das, was Sie jetzt tun, von Ihrer Arbeit am Institut?

Meine Tätigkeit am Stifterverband hat jetzt mehr mit Politikberatung zu tun und wie man der Politik und der interessierten Öffentlichkeit die Forschungsergebnisse vermitteln kann. Zudem besteht ein enger Kontakt und Austausch zu den relevanten Akteuren, d.h. insbesondere zu den Hochschulen, was die Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten erhöht. Des Weiteren bin ich jetzt nicht mehr nur mit dem Problem der Datenauswertung konfrontiert, sondern auch mit den vielen Herausforderungen, die eine Primärerhebung von großen Datenmengen mit sich bringt.

4.) Was ist aus Ihrer Sicht die größte Herausforderung, die zukünftig auf die deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute zukommen wird?

Mir fallen zwei ein: erstens, eine (geforderte) Bandbreite von Themen zu bearbeiten und dennoch eine Profilierung zu finden, um sich im Wettbewerb positionieren zu können. Zweitens, (jungen) Forschern eine Perspektive zu geben, insbesondere was längerfristige Beschäftigungsmöglichkeiten anbetrifft.

5.) Auf welche Frage würden Sie gerne einmal antworten?

Ich würde lieber auf einige Fragen mal eine Antwort bekommen :-)

Frohe Weihnachten & ein gutes neues Jahr!





RWI News

Nr. 4/2013 (Dezember)

Herausgeber:
Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstraße 1-3
45128 Essen



Fon: 0201-8149-0, Fax: 0201-8149-200

rwi@rwi-essen.de

www.rwi-essen.de

Alle Rechte vorbehalten

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt

Redaktion: Katharina Brach (Tel. -244), Sabine Weiler

Layout: Daniela Schwindt, Julica Bracht

Fotos: RWI (Nils aus dem Moore, Julica Bracht, Ailine Lingnau), Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (S. 6), Tim Foltin/Em-schergenossenschaft (S. 7), Universität Duisburg-Essen (S. 10), Anja Vesper (S. 15), Statistik Austria, Höerbie Eben (S. 15), ZDF/Svea Pietschmann (S. 18), IHK (S. 21)

ISSN 1612-3581

